

Wies – wie's war (8. 8. – 16. 8. 1991)

Ein Erlebnisbericht kann/darf/soll es ja nicht werden und dennoch wollen wir es uns als Neulinge nicht verkneifen, den Bonus der Unbefangenheit auszukosten und dadurch den Bericht mit dem ein oder anderen Subjektiven zu beleben.

Daß der Beginn der Wies-Woche am 8. August ohne uns stattfand, war nicht unsere Schuld: wir wurden erst zwei Stunden später von schweren Wolkenbrüchen förmlich angeschwemmt. Der Regen sollte dann auch über die acht Tage hinweg ein treuer Begleiter sein. Dieses „Tief“ konnte der „Hoch“-Stimmung unter den Teilnehmer/innen jedoch kaum Abbruch tun.

Über 70 Chorsänger/innen und etwa 40 Instrumentalist/innen trafen sich in der Landvolkshochschule „Georg Heim“ in Steingaden Wies, um nicht nur (aha! soso!) sondern vor allem dem Genuß des gemeinsamen Musizieren zu frönen. Schon früh am Morgen durften Instrumente und Stimmbänder nach ausgiebigem (!) Schlaf eine Kostprobe ihres facettenreichen Repertoires zum Besten geben. Dadurch fielen nicht wenige musikalisch eingestimmt aus den Federn und begannen den Tag mit einem *crescendo subito*.

Nach reichlichem Frühstück traf sich die gesamte Gilde zum Einsingen mit Stücken von Schütz, Mendelssohn u. a., um sich ausschließlich in den verschiedenen Gruppen zum intensiven Proben zu treffen.

Im Chor wurden unter der mitreißenden Leitung von Karl Berg neben europäischen Volksliedern vor allem das Requiem von Mozart in der von Süßmayer vervollständigten Fassung einstudiert.

Parallel dazu leiteten Thomas Berg und Ewald Egermann die Streicher- und Bläserproben. Hier wurden neben dem Orchesterpart des Requiems auch andere musikalische Werke eingeübt, wie z. B. die Sinfonie in Es-Dur KV 543 von Mozart, die Ouvertüre zu Rossinis „Die Italienerin in Algier“ oder das i. Konzert für Cello und Orchester von J. Haydn.

Nach dem abwechslungsreichen Mittagessen mit typisch bayerischen Gerichten (Calamares, chinesische Reispfanne u. a.) suchte manch einer Entspannung und verlorenen Schlaf in der „absoluten“ Mittagsruhe.

Um 14.00 Uhr tönte es schlagartig aus allen Räumen klarinettenmäßig und streichfähig. Erholung davon bot uns Kaffee und Kuchen, Kuchen und Kuchen. Anschließend trafen sich die Teilnehmer/innen in den unterschiedlichen Arbeitskreisen.

Analog zu Körper-Geist-Idee versuchten einige ihre Koordination in Septanz unter der Anleitung von Almuth Schaetz zu erproben.

Andere wollten in der Stimmgebung bei Herrn Leicht ihr Epithel zur Vibration bringen, ihr Brustbein hoch heben und den Rücken breit dehnen.

In einer dritten Gruppe wurden mit Herrn Felten diverse Requiem-Vertonungen verglichen.

„Kammer-Musik machen?“ fragten einige. „Klar“ sagten Thomas Berg, Shuho Hoshi-Berg und Ewald Egermann und luden ein zu Kammermusik in verschiedenen Besetzungen (Streichquartett, Bläserquartett, Bläseroktett, Geigenduos oder Oktett in gemischter Besetzung).

Der weitere Tag widmete sich wieder intensiven Proben. Die allabendlichen Andachten bzw. Gottesdienste, die vom Liturgiekreis und Herrn Felten mit viel Engagement und Ideenreichtum gestaltet wurden, waren ein Angebot um Ruhe und Sammlung zu finden.

Das gesellige Tanzen am Abend mit Reinhild Hensle ließ den Tag beschwingt ausklingen und war eine gute Möglichkeit, sich instrumental und transvokal kennenzulernen.

Wer dann noch nicht genug hatte, konnte im Bierstüberl bei bayerischem Nationalgetränk den witzigen Anekdoten unseres ältesten Teilnehmers Karl Rohrmüller aus Landshut folgen.

Krönender Höhepunkt am Festtag „Maria-Himmelfahrt“ stellte die Aufführung der Es-Dur Sinfonie und des Requiems von Mozart in der restaurierten und überaus stark besuchten Wies-Kirche dar.

Für uns Teilnehmer/innen setzte sich der gelungene Abend mit einem reichhaltigen Buffet und dem Wies-Fest fort. In einem eher ernsten Teil wurden die einstudierten Werke der Musiker/innen vorgestellt. Der spätere Teil bot Raum für lustige Darbietungen musikalischer und szenischer Natur. Dieser Abend spiegelte in der Balance von Ernsthaftigkeit und Ausgelassenheit den Charakter der Woche wieder.

Gerade dies zeichnete diese acht Tage für uns als wertvolles Erlebnis aus.

P.S. Es hat sich wieder einmal gezeigt: „Das Zwergfell hat geholfen.“

Muna El-Giamal
Judith Kratz
Stefanie Krauth